

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „Illustrirtes Sonntagsblatt“ und „Der Oekonom“ landwirthsch. Mittheilungen, und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 60 Pf. excl. Bestellgeld.



Inserate

werden die 5-gespaltene Corpusszeile mit 15 Pf., lokale Geschäftsz.-Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.

Reklamen per Zeile 30 Pf.

Nr. 1362

Ahrensburg, Sonnabend, den 11. Februar 1888

11. Jahrgang.

Hierzu: „Illustrirtes Sonntags-Blatt.“

Neueste Nachrichten.

Der Luftröhrenschnitt beim Kronprinzen wurde gestern, Donnerstag Nachmittag 4 Uhr 50 Minuten, von Dr. Bramann vortrefflich ausgeführt. Der Zustand des Kronprinzen ist befriedigend. Professor v. Bergmann ist Donnerstag Abend nach San Remo abgereist. Die zunehmende Schwellung und die wachsende Schwierigkeit mittelst des Kehlkopfspiegels die Sachlage zu überwachen, haben die Aerzte zu dem Schritte veranlaßt. Die Operation wird von den Aerzten im gegebenen Falle als ungefährlich und als Vorbedingung für die Möglichkeit eines günstigen Verlaufes des Leidens angesehen.

Prinz Wilhelm hat am Mittwoch in einem Trinkspruch bei dem vom brandenburgischen Oberpräsidenten Dr. Achenbach gegebenen Festmahle folgende Aeußerung gethan: — „Ich weiß wohl, daß im großen Publikum und speziell im Auslande mir leichtsinnige, nach Ruhm lüsterne Kriegsgedanken imputirt werden. Gott bewahre mich vor solchem verbrecherischen Leichtsinne — ich weise solche Anschuldigungen mit Entrüstung zurück.“

König Karl von Württemberg, der in Florenz weilt und seit Jahren von einem Rückenmarksleiden heimgesucht wird, soll von einer gefährlichen Erkrankung der Athmungsorgane befallen sein und sich in einem nahezu hoffnungslosem Zustande befinden. Der Monarch ist 66 Jahr alt und kinderlos.

Der Entwurf einer Kreisordnung für Schleswig-Holstein.

(Fortsetzung.)

Zum Zweck der Wahl der Kreisstagsabgeordneten werden die Wahlverbände gebildet, a) der Wahlverband der größeren ländlichen Grundbesitzer, b) der Wahlverband der Landgemeinden und c) der Wahlverband der Städte. In den Kreisen Eiderstedt, Husum, Norder- und Süderdithmarschen scheidet der Wahlverband der Städte aus. Der Wahlverband der Großgrundbesitzer besteht aus denjenigen Grundbesitzern, auch juristischen Personen, Aktiengesellschaften u., welche in den Kreisen Sonderburg und Apenrade mindestens 250, im Kreise Hadersleben mindestens 400, in den übrigen Kreisen mindestens 500 Mk. an Grundsteuer entrichten. Diefem Wahlverband treten die Gewerbetreibenden hinzu, welche wegen ihrer auf dem platten Lande belegenen Unternehmungen in Klasse A I der Gewerbesteuer mit dem Mittelsage veranlagt sind. Der Wahlverband der Landgemeinden umfaßt sämtliche Landgemeinden des Kreises, sämtliche Besitzer selbständiger Güter u., die nicht zum Wahlverbände der größeren Grundbesitzer gehören, und diejenigen Gewerbetreibenden, welche in Klasse A I unter dem Mittelsage veranlagt sind. Der Wahlverband der Städte umfaßt die Stadt- und Fleckengemeinden.

Die Zahl der städtischen Abgeordneten wird nach dem Verhältnisse der städtischen und ländlichen Bevölkerung bestimmt, wie dasselbe durch die Volkszählung festgestellt wird. Die Zahl der städtischen Abgeordneten darf die Hälfte, in Kreisen, wo nur eine Stadt vorhanden ist, ein Drittel der Gesamtzahl aller Abgeordneten nicht übersteigen. In den Kreisen Eckernförde, Plön

und Oldenburg enthält der Wahlverband der Großgrundbesitzer die Hälfte aller Kreisstagsabgeordneten, in den Kreisen Eiderstedt, Husum, Norder- und Süderdithmarschen fällt der Wahlverband der Großgrundbesitzer weg, in den anderen Kreisen erhalten die Verbände der Großgrundbesitzer und der Landgemeinden je die Hälfte von der nach Abzug der städtischen, verbleibenden Zahl der Abgeordneten. In den Kreisen jedoch, wo die Zahl der zum Wahlverbände der Großgrundbesitzer gehörenden Wahlberechtigten nicht mindestens doppelt so groß ist, als die Zahl ihrer Abgeordneten, ist auf je zwei Wahlberechtigte ein Abgeordneter zu wählen, mindestens jedoch ein Drittel sämtlicher ländlichen Kreisstagsabgeordneten.

Die Rede des Reichskanzlers

bildet im In- und Auslande fast den ausschließlichen Gegenstand der politischen Diskussion. Mit großer Ungeduld in allen Hauptstädten des Continents erwartet, wurde sie durch den elektrischen Draht sogleich über Tausende von Meilen verkündigt, innerhalb 36 Stunden trafen schon aus Newyork und San Franzisko Zusimmungsadressen beim Fürsten Bismarck ein! Am Montag Nachmittag 4 Uhr schloß der Präsident die Reichstagsitzung, die Zustimmung aus San Franzisko traf am Mittwoch Morgen 4 Uhr, die aus Newyork um 6 Uhr 45 Min. in Berlin ein. 3262 deutsche Meilen hatte der Gedankenaustausch hin und zurück zu durchwandern!

Am meisten interessirten uns natürlich von allen auswärtigen Auslassungen die russischen. Das „Journal de St. Petersburg“, Organ der russischen Regierung, schreibt: „Die mit Ungeduld erwartete Rede des Fürsten Bismarck liegt uns nur im telegraphischen Auszuge vor, aber schon jetzt kann man deren Zweck würdigen. Der deutsche Reichskanzler hat konstatiert, daß er mit seiner Rede in keiner Weise einen Einfluß ausüben wolle auf das Votum des Reichstags bezüglich des von demselben geforderten Credits, sondern daß er sich über die allgemeine Lage

Europas aussprechen wolle. Diese Auslassung schien geboten durch die Kommentare, welche die Veröffentlichung des deutsch-österreichischen Bündnißvertrages vom Jahre 1879 hervorgerufen hatte. Wir glauben, daß dieser Zweck erreicht ist. Fürst Bismarck hat den rein und ausschließlich defensiven Charakter dieses Bündnisses betont, das ist der wesentliche Punkt. Durch das Geheimniß, welches über den deutsch-österreichischen Bündnißvertrag herrsche, konnte die Annahme, daß es sich um ein eventuell aggressives Bündniß handelte, nur Bestand gewinnen und die überreizten Leidenschaften an gewissen Orten empfangen durch die Annahme eine gefährliche Nahrung. Nachdem nun der Reichskanzler jetzt in Ausdrücken, welche ihm zur Ehre gereichen, das absolute Vertrauen bekundet hat, welches das Wort des Kaisers von Rußland, dessen friedliche Absichten laut verkündet sind, ihm einflößt, so kann man daraus schließen, daß die Aufrechterhaltung des Friedens in fester Weise gesichert ist. Man darf sich der Hoffnung hingeben, daß ganz Europa hierdurch eine allgemeine Erleichterung empfinden wird. Wir ziehen unsererseits eine derartige friedliche Garantie einer solchen vor, welche aus den unaussprechlichen und wachsenden Rüstungen hervorgeht, zu denen man sich fortziehen läßt. Wir wollen auf diesen Punkt nicht weiter eingehen, da der Reichskanzler das volle Recht jedes Landes konstatiert hat, seine Sicherheit unter den Schutz seiner eigenen Streitkräfte zu stellen. Wir nehmen ebenso davon Abstand, auf eine Abwägung der gegenseitigen Dienste zurückzukommen, welche sich Preußen und Rußland haben leisten können; nach unserer Ansicht sind diese Dienste das Resultat von oft gemeinsamen Interessen. Es ist das die beste Basis für Beziehungen unter Staaten. Wir werden uns beglückwünschen zu sehen, daß auch in Zukunft für die Beziehungen zwischen dem großen Deutschland und Rußland dies die Grundlage bleibt. Wenn Fürst Bismarck erklärte, daß er nicht darauf rechne, durch seine Worte die Majorität für die Vorlage zu erhöhen, so habe die en bloc Annahme der Vorlage ihn widerlegt; es sei dies eine Widerlegung, die er gewiß leicht nehmen könne.

Das Fischermädchen von Benua.

Novelle von Moriz Lilie.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Was sagen Sie, Pietro?“ rief das Mädchen angstvoll, indem es den Arm des Mannes faßte und krampfhaft presste.

„Es ist so,“ meinte jener in ruhigem, fast gleichgültigem Tone, „Deinen Leonardo wirst Du schwerlich wiedersehen.“

„Ist er abgereist?“
Die Stimme des Mädchens zitterte leise und von dem sonst so vollen, weichen Tone war nichts zu bemerken.

„Schlimmer als das, Marietta,“ versetzte Pietro langsam und mit Nachdruck, als wolle er dem Mädchen die ganze Schwere seiner Worte empfinden lassen, „er ist wahrscheinlich in diesem Augenblick bereits ein todtter Mann, für Dich unwiderbringlich verloren.“

Alles Blut war aus dem Antlitz des Fischermädchens gewichen; mit starren, irden Blicken schaute sie einen Moment lang dem Manne ins Gesicht, daß dieser, den Ausbruch des Wahnsinns fürchtend, unwillkürlich einen Schritt zurücktrat.

„Todt!“ schrie sie mit gellender Stimme, „das ist Lüge! Leonardo ist nicht todt, er darf nicht todt sein, hören Sie es, Pietro, er soll, er muß leben, leben für mich, für

mich, seine Braut, die ohne ihn nicht leben kann, nicht leben will.“

In jedem Worte, welches das Mädchen hervorrief, spiegelte sich die Seelenangst, die ihr Inneres durchwühlte, und als sie geredet, streckte sie beide Hände aus, wie um einen Stützpunkt zu suchen, und ehe noch Pietro helfend beizuspringend vermochte, brach sie matt und kraftlos zusammen.

Das Unglück war so plötzlich über sie hereingebrochen, daß das sonst so starke energiegelade Mädchen ihm erlag.

Der junge Mann hob sie empor und bot ihr seinen Arm.

„Ergieb Dich in das Unvermeidliche, Marietta,“ tröstete er und suchte seiner Stimme einen möglichst sanften Ausdruck zu geben, aber es klang dazwischen durch wie triumphirende Schadenfreude. „Leonardo würde Dich doch über kurz oder lang verlassen haben, und dann wäre die Enttäuschung für Dich eine noch härtere gewesen.“

Das Mädchen riß sich von dem Arme ihres Begleiters gewaltsam los, sie bedurfte keiner Stütze mehr, die letzten Worte Pietros hatten ihr alle Willenskraft zurückgegeben.

„Sprechen Sie nicht so von ihm,“ rief sie in gebietendem Tone. „Leonardo ist kein Schurke, der mit den Herzen der Frauen spielt, der sich ihnen schmeicheln nähert und dann dem bethörten Wesen lachenden Mundes erklärt, daß er nur Scherz gemacht habe. Leonardo ist ehrlich und wahr, er liebt mich

treu und innig, und einer solchen Handlungsweise, wie Sie, Signor, sie ihm zutrauen, ist er niemals fähig.“

„Denke was Du willst, Marietta, ich will Dir Deinen Glauben nicht nehmen,“ sagte jener mit spöttischem Lächeln. „Aber Du klammerst Dich an ein Phantom, an ein Nichts, Du bist wie ein gutes aber verzogenes Kind, das nicht weiß, was ihm frommt. Entschlage Dich der Gedanken an den Todten und halte Dich an die Lebenden. Sieh, Mädchen, ich bin Dir gut, Du weißt es; sei mein, und Du sollst nicht mehr Noth leiden, das armselige Gewand sollst Du ablegen und Dich mit seidernen Kleidern, mit Ringen und Spangen schmücken.“

Eine heftige Handbewegung Mariettas, als wolle sie dadurch den Hauch, der ihr diese Worte zutrug, aus ihrer Nähe verschrecken, war die Antwort, während die Augen des jungen Mannes mit lauernem Ausdruck auf dem jungen Mädchen ruhten, um den Eindruck, den seine Worte machten, zu beobachten.

„Du schweigst, Marietta, Du bist einverstanden?“ fuhr Pietro fort, indem er die Hand des Mädchens faßte und dieses an sich zu ziehen suchte.

Aber mit kräftigem Rucke machte sie sich los und auf ihrem Gesicht war deutlich der Widerwille zu erkennen, den sie vor ihrem Begleiter empfand.

„Wo ist Leonardo?“ fragte sie mit fester Stimme. „Sie müssen es wissen, Signor,

Sie, sein Sekretär und Vertrauter. Ich will zu ihm, will ihn sehen und sprechen, und, wenn es so ist, wie Sie sagen, ihm noch einmal den lieben bleichen Mund küssen.“

„Leise, fast unhörbar, kamen die letzten Worte von ihren Lippen und die Augen füllten sich mit Thränen.“

„Laß die Todten ruhen, Mädchen, und sei vernünftig!“ — erwiderte der Mann in ärgerlichem Tone. „Dem Dahingeschiedenen magst Du immerhin ein freundliches Gedanken weihen, dann aber kehre zu den Lebenden zurück, denn ihnen nur gehört die Welt. Du bist jung und schön, Marietta,“ fuhr er in sanfterem Tone fort, „Du hast ein Recht, das Dasein zu genießen. Benütze es, man lebt nur einmal, erfasse die Hand, die Dir alle Annehmlichkeiten des Lebens zu bieten vermag, und Du wirst glücklich sein. Noch einmal: mein mußt Du werden, Marietta, und sollte ich mit den Mächten der Hölle um Dich ringen müssen!“

Seine Wangen glühten und in den Augen brannte ein unheimliches Feuer.

Pfötzlich faßte er das Mädchen um die Hüften und zog es mit starkem Arm an sich. Sein Mund suchte den ihrigen, in leidenschaftlicher Erregtheit wollte er sie küssen, aber mit einem leisen Aufschrei streckte Marietta beide Hände vor sich hin, um den Zudringlichen abzuwehren.

Aber ihre Kraft war der Pietros nicht gewachsen, er presste sie immer fester an sich, während ihr Widerstand schwächer zu werden

Kreisarchiv Stormarn V 6

Graskala #13

C O M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

* Ahrensburg. 10. Februar. Im hiesigen Amtsgerichtsgefängnis befindet sich in Untersuchungshaft wegen Körperverletzung der Schmiedegeselle Schellin aus Pommern. Derselbe soll gelegentlich einer Schlägerei in Hummelsbüttel anderen Personen mittelst eines abgebrochenen Messers Verletzungen zugefügt haben und dürfte derselbe demnächst vor das Schöffengericht zur Aburtheilung kommen. — Gleichfalls in Untersuchungshaft befindet sich hier der Dienstinnecht Wylsing aus Sesa in der Schweiz, unter der schweren Beschuldigung des Sittenverbrechens an drei Kindern. Der Verhaftete soll in einem Falle gekündigt sein, er dürfte demnächst dem Altonaer Justizgefängnis zugeführt werden.

Ueber den Verlauf der kürzlich stattgehabten Inspektion der freiwilligen Feuerwehr in Delingsdorf durch Herrn Löschinspektor Wernich erfahren wir, daß letzterer sich sehr lobend über die nachbarliche Wehr ausgesprochen hat und dieselbe zum treuen Festhalten an der guten Sache ermunterte. Die Inspektion erfolgte in Gegenwart des Herrn Kirchspielvogtes Kaufsch von Borgteheide. Nach Schluß der Uebungen empfahl der Herr Löschinspektor dem Kommando noch die Anschaffung mehrerer notwendiger Löschrequisiten; derartige Wünsche entbehren allerdings der Berechtigung nicht, scheitern aber meistens an dem Kostenpunkte, für den sich in der Regel die Feuerwehren nicht engagieren können und die Gemeinden nicht wollen. Im Verlauf eines Jahres dürfte nach Ansicht des Herrn Wernich die Neuorganisation des Löschwesens auf dem flachen Lande zu erwarten sein, wobei voraussichtlich den Feuerwehren ein Löschbezirk im Umfange einer Meile von ihrem Domizil aus zugewiesen wird.

Siheide. 9. Februar. Wie man uns mittheilt, ist dieser Tage die Hufenstelle der Wittwe Peemöller in Stubben i. L. an Herrn Greve aus Hannover verkauft worden. Ueber den Kaufpreis zirkuliren jedoch so verschiedene Gerüchte, daß wir davon Abstand nehmen darüber zu berichten. — Seit längerer Zeit tritt in hiesiger Gegend wiederum einmal und zwar diesmal in Siheide, die Diphtheritis auf; jedoch ist bis jetzt nur ein nicht sehr bösartiger Fall zu verzeichnen.

Am Sonntag Abend brach in einem Koupee 3. Klasse der Oldesloe-Schwarzenbeker Eisenbahn zwischen den Meisen den Streik aus, der von dem Dessen eines Fensters auf der Windseite herrührte, und jedenfalls nicht so glimpflich abgelaufen wäre, wenn die feindlichen Parteien länger als von einer Station zur andern zusammengefahren wären. — Erwähnt sei hier noch, daß bei kalter Winterszeit überhaupt vielfach der Unsitte gehuldigt wird, Eisenbahn-Koupefenster zu öffnen, und sollte hier wirklich seitens der Eisenbahnbehörden energischerer Maßregeln getroffen werden, diesen Unfug Einhalt zu thun. (Das Bedürfnis nach „frischer Luft“ ist bei den verschiedenen Menschen sehr verschieden; folgende Regel aber ist, daß Niemand ein Koupefenster öffnen darf, wenn auch nur einer der Mitreisenden widerspricht. D. N.)

Wandsbek. 8. Februar. Den Sitzungen des hiesigen Kirchenkollegiums wohnt bekanntlich ein recht streitbarer Geist inne, der auch in der gestrigen wieder zum Ausdruck kam. Vor Eintritt in die Tagesordnung beantragte der Gemeindevertreter Gymnasiallehrer Schumann, zunächst gemäß § 27 der Kirchengemeinde- und Synodalordnung die Wahl zweier Kirchenältesten vorzunehmen. Der Vorsitzende, Herr Hauptpastor Stedenburg, erwiderte, daß diese Wahl erst stattfinden könne, nachdem die Verhandlungen, welche mit der Kirchenbehörde darüber schweben, erledigt

seien. — Es ist inzwischen bekannt geworden, daß der Kirchenvorstand die am 3. Januar erfolgte Wahl von 7 Gemeindevertretern beanstandet hat, unbekannt ist die Begründung dieses Schrittes. — Herr Schumann beharrt auf seiner Meinung, der Vorsitzende widerspricht jedoch der Vorname der Wahl, da sie nicht auf der Tagesordnung stehe. Hierauf beantragt Herr Schumann Vertagung der Verhandlungen, bis der Synodal-Ausschuß darüber entschieden habe, wie es mit der Wahl der Kirchenältesten zu halten sei. Der Vorsitzende erklärt, daß er auch diesen Antrag nicht zur Verhandlung und Abstimmung bringen werde und beharrt bei dieser Weigerung, trotzdem Herr Schumann sagt, daß ein Antrag zur Geschäftsordnung, wie dieser, jederzeit zur Abtännung gebracht werden müsse. Hierauf erklären sämtliche Gemeindevertreter, daß sie sich nicht mehr an der heutigen Sitzung beteiligen werden und entfernen sich. Der Vorsitzende fordert nun die zurückbleibenden Mitglieder des Kollegiums, die vier Kirchenältesten und die beiden Geistlichen, auf, in die Verhandlung einzutreten, was diese jedoch verweigern. In der Debatte erhebt der Vorsitzende schwere Vorwürfe gegen die Gemeindevertreter, denen Kirchenältester Stobit widerspricht. Ein Antrag des Vorsitzenden auf Ausschluß der Öffentlichkeit wird abgelehnt. Ein vom Kirchenältesten Mohr gestellter Vertagungsantrag wird vom Vorsitzenden abgelehnt; da die noch anwesenden Mitglieder sich weigern, in die Verhandlung einzutreten, muß die Sitzung geschlossen werden.

In der gestrigen Generalversammlung des Verschönerungsvereins wurde die Jahresrechnung für 1887 vorgelegt, welche eine Einnahme von 2305 Mk. und eine Ausgabe von 2201 Mk. nachwies. Unter den Einnahmen befanden sich 1256 Mk. vorjähriger Kassenbestand, 894 Mk. als Beiträge von 154 Mitgliedern und 200 Mk. Zuschuß der Stadt. Für die Anlagen auf dem westlichen Theile des Marktplatzes, im sog. Kindergarten, sind 894 Mk., für die Brunnenanlage 756 Mk. und für die Anlage auf der Ostseite des Marktplatzes 478 Mk. auszugeben. Für die Beroollständigung dieser Anlagen bewilligte die Versammlung für dieses Jahr ca. 800 Mk.

Altona. 7. Februar. In der hiesigen Aufbeschlagsschule findet die nächste Prüfung der Puffschmiede am 31. März d. J. statt. Die Meldungen zur Prüfung sind mindestens 4 Wochen vor der Prüfung unter Beifügung eines Geburtscheines und etwaiger Zeugnisse über die erlangte technische Befähigung, sowie unter Einfindung der Prüfungskommission, Herrn Bürgermeister Rosenhagen in Altona einzureichen.

Der Vorstand der schleswig-holsteinischen Kampfgemeinschaft hat soeben ein Rundschreiben erlassen, in dem es bezüglich der Feier dieses Tages heißt: „Am 24. März d. J. sind vierzig Jahre verflossen, seit der Erhebung Schleswig-Holsteins gegen Dänemark am 24. März des Jahres 1848. Viele unserer Kameraden sind während dieser Zeit abberufen worden, uns aber, die wir diesen Tag erleben, gebührt es, denselben in würdiger Weise zu feiern. Die Kampfgemeinschaften haben bisher, wo dieser Tag gefeiert worden ist, die Feier eingeleitet, und ist wohl nicht anzunehmen, daß von irgend einer anderen Seite ein Vorgehen zu erwarten steht. Der Vorort will daher anregen, da wo es noch nicht geschehen, und fordert alle Verbändevereine auf, den vierzigsten Jahresvertrag der Erhebung Schleswig-Holsteins in besonderer Weise festlich zu begehen. Es ist unsomehr geboten, diesen Tagen hoch zu halten, da wir annehmen dürfen, daß nach weiteren zehn Jahren, am fünfzigsten Jahrestage die Erhebung

nur ein kleiner Theil von uns mehr übrig sein wird. Da der 24. März auf einen Sonnabend fällt, so wird die Feier, der Sabbathordnung wegen, nur bis 10 Uhr Abends gestattet werden. Ein jeder Verein, welcher eine verlängerte Feier wünscht, muß ein Gesuch an die königliche Regierung in Schleswig richten.

Landgericht. In der Berufungs-Instanz wurde gegen 29 Arbeiter verhandelt, die anlässlich der letzten Reichstagswahl im 8. Schlesw.-Holst. Wahlkreise Flugblätter für den Kandidaten der Sozialisten, Schriftsteller Frohne, verteilt hatten, auf denen sowohl der Name des Druckers wie auch des Verlegers gesetzt hatte. Dieserhalb waren die Betroffenen wegen Vergehens wider das Preßgesetz angeklagt, jedoch vom hiesigen Schöffengericht II freigesprochen worden. Gegen dieses Erkenntnis, welches von dem Grundhofs ausging, daß die Verbreiter des Flugblattes nicht identisch mit dem Drucker und Verleger, und deshalb für die fehlende Angabe derselben nicht verantwortlich zu machen seien, hatte die Amtsanwaltschaft Berufung eingelegt, die jedoch vom Gerichtshof verworfen wird. Als Verteidiger fungirte Herr Rechtsanwalt Dr. Dücker I.

Kiel. 7. Februar. In der Prozeß-Sache des Bringen Christian zu Schleswig-Holstein gegen die eingeleiteten Testamentsexekutoren des wailand Grafen von Noer, Prinzen zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg wegen Herausgabe der adeligen Güter Noer und Grönwohls wurde in heutiger Sitzung des Zivil-Senats des königlichen Oberlandesgerichts die gegen das Urtheil des königlichen Landgerichts Kiel vom 23. Dezember 1885 eingelegte Berufung unter Verurtheilung des Klägers in die Kosten zurückgewiesen. Kläger ist somit auch in zweiter Instanz mit seinem Antrage abgewiesen.

Hinneberg. 7. Februar. Bereits seit langer Zeit fahndet man in der Bönningstedter Feldmark auf einen Wilddieb, der bisher seinen Verfolgern immer auszuweichen wußte. Am gestrigen Morgen nun gewahrte der Jagdaufseher Faden in Bönningstedt einen feingekleideten Mann, der in der rechten Hand einen bereits ausgeweideten Rebhock, in der linken Hand ein Gewehr trug. Auf Anrufen des Jagdaufsehers warf der Fremde den Rebhock von sich und legte auf den erleren an, worauf dieser schleunigst Deckung suchte und eine Ladung Neßposten auf den Wilddieb abschob. Die Letzteren veranlaßte, schleunigst die Flucht zu ergreifen, nachdem er sämmtliche der Flucht hinderlichen Gegenstände von sich geworfen. Die sofort von dem Jagdaufseher ins Werk gesetzte Verfolgung blieb resultatlos, da der Wilddieb demselben an Schnelligkeit bedeutend überlegen war. (Nord. Nachr.)

Kleine Mittheilungen.

Im Schulhause zu Kalltenkirchen entstand am Sonnabend Abend ein Feuer, wodurch das Dach theilweise zerstört und ein Theil der Cente vernichtet wurde. Von dem Mobilien des in dem Hause wohnenden Organisten Harm wurde viel durch zu eiliges Hinauswerfen aus dem Fenster beschädigt.

Am 13. Februar begehen die Eheleute Peterfen auf der Insel Amrum ihre Diamanthochzeit. Der Mann ist 85 Jahre alt und war früher Schiffer und Handelsmann, er fuhr 50 Jahre lang ein Schiff für eigene Rechnung zwischen Altona und Hulum; die Frau ist 82 Jahre alt, beide befinden sich noch körperlich und geistig frisch. 8 lebende Kinder, 24 Enkel und 16 Urenkel bilden ihren Familienkreis. (R. T.)

In der Nähe von Krogaaspe wurde eine Frau von einem Vagabonden überfallen, der ihr Gewalt anthun wollte. Die Frau wehrte sich energisch, wofür der Strolch sich durch ärge Mißhandlungen rächte und dann entflo.

In Dagenorf bei Heiligenhafen erhängte sich ein 17jähriger Knecht. Die Ursache des Selbstmordes ist unbekannt, dürfte aber in einem geistigen Erbübel zu suchen sein, da der Vater sich vor einigen Jahren erhängte, die Mutter irrfinnig wurde und der Bruder sich ertränkte.

In der Tuchfabrik der Gebrüder Welpthalen in Neumünster gerieth der Arbeiter Tolt in das Nietenwerk einer Kragmaschine und erlitt einen Armbruch.

Auch im Kirchspiel Burg i. D. hat die Enteignung des Grund und Bodens für den Kanalbau begonnen, von 57 Grundbesitzern haben 53 die Gebote der Kanalcommission ohne Weiteres angenommen. Für den abzutretenden Grund und Boden in diesem Kirchspiel sind ca. 360 000 Mark zu zahlen.

Die Driskrankenkasse der Marktgemeinden Hafeldorf, Hafelaa und Hellingen hatte im Jahr 1887 eine Einnahme von 3069 Mk. und eine Ausgabe von 3264 Mk. Die Mehrausgabe von 195 Mk. mußte dem Reservefond entnommen werden, der noch 868 Mk. beträgt. Die Zahl der Mitglieder beträgt 291, es kamen 88 Krankenfallsfälle mit 1317 Krankheitstagen vor.

Hamburg.

Wir haben bereits gemeldet, daß kürzlich auf Grund des Sozialistengesetzes die Wochenschrift „Hamburger Rundschau“ verboten worden ist. Jetzt ist auch gegen den in Blankenese wohnhaften Verlagsbuchhändler Hermann Grünwald vom Herausgeber und dem Redakteur der „Hamburger Rundschau“, und gegen den in Alstedt wohnhaften Schriftsteller Johannes Wedde, Herausgeber und Redakteur der im vorigen Jahre unterdrückten „Bürgerzeitung“, auf Grund des § 19 des Sozialistengesetzes Anklage erhoben worden wegen Fortsetzung einer verbotenen Druckschrift. Es wird nämlich angenommen, daß die von Grünwald herausgegebene und redigirte Wochenschrift „Hamburger Rundschau“ eine Fortsetzung des ehemals von Wedde herausgegebenen Tagesblattes „Bürgerzeitung“ gewesen ist. Auf Grund des § 19 des Sozialistengesetzes war bisher noch keine Anklage erhoben worden, wie am 30. Januar im Reichstage bemerkt wurde.

Deutsches Reich.

Die offiziellen Nachrichten über das Befinden des Kronprinzen sollen, wie Berliner Blätter wissen wollen, nicht sehr günstig lauten. Die Schwellung im Kehlkopf soll derart im Zunehmen sein, daß eine Operation vielleicht schneller notwendig wird, als man erwartet hat. Macdenzie ist am Dienstag Abend wieder in San Remo eingetroffen und machte am Mittwoch Morgen mit Dr. Krause einen Besuch beim Kronprinzen. Am Mittwoch Nachmittag fand eine Konferenz aller Ärzte bei Macdenzie statt. Die Festsetzung des Termins für den Luströhrschnitt, zu welchem Professor v. Bergmann zugezogen werden soll, wird erst nach weiterer mehrerer Beobachtungen erfolgen. Macdenzie hat deshalb seine Abreise verschoben.

Zu der Sitzung der Kommission für das Gesetz betreffend Erleichterung der Volksschulasten Stellung sich eine prinzipielle Meinungsverschiedenheit zwischen dem Vertreter der Staatsregierung und der Kommission über die Bemessung der Staatszuschüsse in denjenigen Schulsystemen heraus, welche mehrere Lehrertellen haben. Nach der Auffassung der Erleren sollte jede Lehrertelle für sich ohne Zusammenhang mit den übrigen in Betracht kommen, so daß z. B. bei völliger Dotation der ersten Lehrertelle aus Schul- bzw. Kirchenvermögen der Staatsbeitrag für dieselbe auch dann

Jetzt erst schien ihr die ganze Schwere ihres Verlustes klar zu werden.

„Mein armes Kind!“ klagte der Vater, „das ist eine harte Prüfung für Dich, Du den Mann mit aller Leidenschaftlichkeit, die Gluth Deines heißen Temperamentes liebtest. Auch ich sah den vornehmen und doch so bescheidenen jungen Deutschen gern, wenn er auch manchmal schwere Zweifel hegte, ob er Dich, das arme Fischermädchen, jemals würdig zum Altar führen. Aber wenn er dann unser kleines, ärmliches Stübchen trat, so herzlich mit uns plauderte, wenn er so fröhlich mit an unsern Tisch setzte, an dem einfachen Mahle theilnahm, wenn er dem die rauschenden Vergnügungen der feinen Welt in Nizza, Mentone und Monaco gänglich waren, es vorzog, die Abende unserm Gärtchen zuzubringen und mit uns ferer einfachen, schlichten Unterhaltung zu begnügen, dann mußte ich mir sagen; das ist kein schlechter Mensch, so offen und wahr kann niemand sein, der Arglist und Tücke im Herzen trägt.“

Sie waren an ihrer Hütte angelangt und erschöpft und matt sank das junge Mädchen auf die Bank, die vor dem Hause angebracht war.

Ihr Vater setzte sich neben sie.

(Fortsetzung folgt).

begann; sie fühlte, daß sie unterliegen müsse, und doch wagte sie nicht um Hilfe zu rufen, aus Furcht, daß diese nächtliche Zusammenkunft mit einem fremden Manne bei den Dorfbewohnern zu übler Nachrede führen werde.

Noch einmal versuchte sie es mit Aufbietung aller Kraft, sich von dem Verhafteten zu befreien, sie rang mit dem Muth der Verzweiflung mit dem starken Manne, dessen zuckende Lippen jenes seltsame Etwas, Kuß genannt, zu rauben trachteten, das, wenn es die wahre, reine Liebe bietet, köstlichster Nektar ist, aber von der Gewalt erzwungen oder von der Falschheit gewährt, zum Gifthauche wird.

Da, sie empfand es, war ihre Gegenwehr zu Ende; in wenigen Minuten mußte ihr Ueberwinder triumphiren.

Eine unnennbare Angst überkam sie, der heiße Athem des Sekretärs streifte ihre Wangen, jetzt — jetzt mußte sie unterliegen.

„Hülfe!“ gellte es von den Lippen des Mädchens durch die stille Nacht. Es war der Schreckensruf der Verzweiflung, ausgepreßt von höchster Seelenangst, von tiefster, peinigendster Herzensqual.

Pietro ließ einen Augenblick erschreckt nach.

Wenn die handfesten Fischer herbeieilten und dem Mädchen Erlösung brachten, war es um ihn geschehen, das wußte er. Das feurige südlische Blut überlegt nicht lange, bevor es den tödtlichen Stahl zückt, der eine

schwere Beleidigung an der Ehre eines der Ihrigen rächt.

„Marietta, Marietta!“ rief in diesem Momente eine Mannesstimme in einiger Entfernung, und das Mädchen antwortete mit freudigem Aufschrei.

Mit einem Fluche ließ sie der Sekretär los, während Marietta wie eine aus den Klauen des Tigers befreite Gazelle davon eilte.

„Ich sehe Dich wieder, Mädchen, bei Gott, Du entgehst mir nicht,“ knirschte der Mann, dann verschwand er zwischen den Taxus- und Maulbeerhecken und die Dunkelheit nahm ihn auf.

„Marietta!“ tönte es wieder.

„Ich komme, Vater.“ antwortete die Gerufene, und wenige Sekunden später hatte sie ihn erreicht.

„In die Laube wolltest Du Dich setzen, um den schönen Abend zu genießen, und jetzt muß ich Dich hunderte von Schritten von unserer Wohnung entfernt finden?“ fragte der Mann mit leisem Vorwurf, „Du warst mit Leonardo zusammen?“

„Bergieb, Vater, daß ich Dich ängstige,“ versetzte das Mädchen mit seltsam zärtlicher, weichklingender Stimme, „ich hoffte ihn zu sehen, aber er war es nicht.“

„Er nicht! Wer sonst?“ forschte der Alte, ein Mann mit weißem Haar und Bart, aber kräftigem, muskulösem Körperbau und sonnengebräuntem, wetterfestem Antlitz.

„Pietro, Leonardos Sekretär,“ berichtete

Marietta; „er brachte mir die Nachricht, Leonardo — —“

Schluchzen unterbrach ihre Rede. Die Standhaftigkeit, die sie dem Sekretär gegenüber mit aller Anstrengung zu zeigen bemüht gewesen war, hatte sie verlassen, und der Schmerz über den Verlust des Geliebten, wenn er wirklich todt war, brach unaufhaltsam durch.

„Was ist mit Leonardo?“ fragte der Fischer.

„Todt?“ — — erwiderte tonlos seine Tochter.

Der Mann blieb stehen, als habe er nicht recht gehört; seine schwere, nervige Hand legte sich auf den Arm des Mädchens und mit weit geöffneten Augen schaute er diesem ins Gesicht.

„Todt?“ wiederholte er in langgezogenen Tönen.

„Der Sekretär sagt es,“ versetzte Marietta, und ihr leises Schluchzen ging in lautes Weinen über.

Der Alte schüttelte das graue Haupt.

„Seltsam!“ sagte er im Weiterschreiten vor sich hin. — „Kaum zwei Tage sind seit seinem Besuche verstrichen, und heute ist er nicht mehr unter den Lebenden. Was ist ihm zugestoßen?“

Marietta stützte sich auf den Arm ihres Vaters, der Schmerz drohte sie zu überwältigen.

gang ruhen sollte, wenn für die übrigen Lehrstellen ungleich höhere Leistungen den Unterhaltungsobligierten obliegen, als der Staatsbeitrag beträgt. Die Kommission ging dagegen von der Auffassung aus, daß das Schulsystem im Ganzen in Betracht zu ziehen sei, mithin in dem erwähnten Falle der Staatsbeitrag für die erste Lehrstelle nur dann ruhen solle, wenn auch für das Dienstentkommen der anderen Stelle von den Schulunterhaltungsobligierten nichts mehr zu leisten ist. Die Kommission hielt an ihrer Auffassung fest und nahm die §§ 2 und 3 nach den auf diesen Grundlagen stehenden Abänderungsanträgen von Jexlitz und Brühl an. Durch ersteren wurde insbesondere auch die Anwendbarkeit der Staatsbeiträge für nicht voll beschäftigte Lehrstellen ausgesprochen.

Praktische Schritte zur Bekämpfung der Trunksucht scheinen der „Post“ zufolge in naher Aussicht zu stehen, und zwar sollen dieselben auf dem Wege der Einschränkung von Branntweinverkäufen erfolgen. Die „Post“ glaubt diese Annahme auf eine Erklärung gründen zu können, welche Geheimer Ober-Regierungsrat Lohmann in der Petitionskommision des Reichstages abgegeben hat. Nach dieser Erklärung sind die Verhandlungen der verbündeten Regierung über die Frage der weiteren Einschränkung der Branntweinverkäufe so weit gediehen, daß die Aeußerungen sämtlicher Regierungen über die Frage, ob und in welcher Richtung gesetzgeberische Maßnahmen gegen den Mißbrauch geistiger Getränke notwendig oder zweckmäßig erscheinen, vorliegen und das umfangreiche in denselben enthaltene Material gesichtet und zusammengestellt ist. Gegenwärtig unterliegt die Frage, in wie weit und in welcher Weise die in den Aeußerungen enthaltenen Anregungen weiter zu verfolgen sind, die Prüfung der beteiligten Ressorts der Reichsverwaltung. Nach dieser Erklärung beschloß die Kommission, dem Reichstage vorzuschlagen, sein Interesse an dem Fortgang und baldigen Abschluß der Verhandlungen im Schoße der Reichsregierung durch Uebersendung der Petitionen, welche eine Einschränkung der Schankstätten verlangen, an den Herrn Reichskanzler als Material für die Gesetzgebung von Neuem zu beschicken.

Die Schulleute Jhring-Mahlow und Raporta haben das allgemeine Ehrenzeichen erhalten als Belohnung für die Verdienste, denen sie von sozialdemokratischer Seite ausgeübt gewesen sind.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 7. Februar. Die Mandate der Abgeordneten Saro (kons.), v. Heydebrand (Ndp.) und Weyrauch (kons.) werden als durch die dienstlichen Ernennungen der Genannten nicht erloschen erklärt. Es folgt die zweite Beratung des Antrages Graf Behr und Genossen auf fünfjährige Legislatur-Perioden. — Abg. Win d h o r s t (C.) hat von Professor Laband in Straßburg eine Zuschrift erhalten, daß eine Aufforderung zur Erhaltung eines Reichsgutachtens, wie die Verfassung ohne Zustimmung zu ändern sei, an ihn nicht ergangen sei; daß er aber auch eine solche Aenderung für unmöglich halte. — Abg. v. K a r d o r f f (Ndp.): Der Antrag bezwecke keine Verminderung der Volksvertretung, Herr Windthorst sei nur ängstlich, weil er den rechten Moment verpaßt habe, seinen dominierenden Einfluß zu behaupten. — Abg. K i c k e r t (Dfr.) ist gegen den Antrag; in einem Moment, der so schwere Lasten dem Volke auferlege, suche man auch noch die Rechte des Volkes und seine Teilnahme an der Gesetzgebung zu vermindern. — Abg. v. S e l l d o r f f (kons.) polemisiert mit Windthorst; dieser verlange von den Antragstellern die Erklärung, daß sie nie,

zu keiner Zeit und unter keinen Umständen gegen das Stimmrecht einschreiten wollten. Was würde Herr Windthorst sagen, wenn man von ihm eine solche Erklärung bezüglich der Wiederaufrichtung des Königreichs Hannover verlangen wollte. — Abg. Dr. M a r q u a r d s e n (nl.) tritt für die Vorlage ein. — Abg. Dr. S ä n e l (Dfr.) findet die angeblichen Opportunitätsgründe für den Antrag nicht stichhaltig. In einem Moment, wo man an den opferfreudigsten Patriotismus appelliert, sollte man doch durch solche Anträge nicht Verbitterung in weiten Kreisen verbreiten. — Der § 1 der Vorlage wird in namentlicher Abstimmung mit 183 gegen 95 Stimmen angenommen. — Nunmehr beantragt K i c k e r t (Dfr.) einen neuen Paragraphen aufzunehmen, wonach Artikel 32 der Verfassung dahin geändert wird, daß die Reichstagsabgeordneten Diäten und Reisekosten erhalten sollen. Es entspann sich eine längere Geschäftsordnungsdebatte darüber, ob dieser Antrag zulässig sei. Nach längeren Ausführungen über die Geschäftsordnung lehnt die Majorität die Erweiterung des von Kicker gestellten Antrages ab. — Der Rest des Antrages Graf Behr (§ 2: Zutrittreden nach Ablauf der gegenwärtigen Legislaturperiode) wird angenommen.

Sitzung vom 8. Februar. Die Vorlage betreffend die Aenderung der Wehrpflicht wurde zunächst auf Antrag des Abg. Frhr. v. F r a n c e n s t e i n (C.) in 3. Lesung en bloc und definitiv angenommen. — Sodann wurde der Antrag L o h r e n (Ndp.) auf Einführung von Brodtagen in erster Lesung beraten. Der Antragsteller wünscht eine Vorberatung durch eine Kommission von 14 Mitgliedern. — Abg. M e g n e r (C.) hält den Antrag, der die obwaltenden Verhältnisse gänzlich verkenne, für unannehmbar. Die Ursache des Uebels, das man angehen will, liege in der freien Konkurrenz. — Abg. D u v i g n e a u (nl.) will dem Antrage nicht jede Berechtigung absprechen, fraglich sei nur, ob er so, wie er hier vorliege, durchführbar sei. Nebner fürchtet, das sei eine Unmöglichkeit. — Abg. B r ö m e l (Dfr.) erklärt sich prinzipiell gegen den Antrag, auch gegen die teilweise zustimmenden Anregungen der übrigen Redner; mit Mitteln, wie sie der Antrag bezwecke, erreiche man nichts. — Abg. v. F r e g e (kons.) weidet sich gegen Brömel; Bedenken gegen den Antrag kann auch er nicht unterdrücken, doch empfehle sich eine Kommissionsberatung immerhin. — Die Vorlage geht an eine 14-gliedrige Kommission. — Es folgte die zweite Beratung der Anträge M u n d e l - K i n t e l e n auf Entschädigung unschuldig Verurtheilter. — Abg. K u l e m a n n stellte einen Aenderungsantrag und verlangte Kommissionsberatung. Als hierauf auch Abg. K l e m m gegen § 1 der Vorlage gesprochen, wurde die weitere Verberathung vertagt.

Preussischer Landtag.

Sitzung vom 7. Februar. Das Abgeordnetenhaus setzte in seiner (13.) Plenarsitzung am Dienstag die zweite Etatsberatung fort. Es wurden in der Debatte die Fragen des Identitätsnachweises beim Getreidehandel und der Behandlung kleiner Brennereien nach dem neuen Steuer-gesetze von verschiedenen Rednern erörtert. Die Etats des Finanzministeriums und des Handelsministeriums wurden genehmigt.

Sitzung vom 8. Februar. Erste Verberathung des Antrages v. V e n d a (nl.) und Genossen auf Verlängerung der Legislaturperioden im Landtage. — Abg. Frhr. von D o u g l a s (freil.) begründet den Antrag mit dem Hinweis auf die im Reichstage angeführten Gründe. Es seien lediglich Gründe der Opposition, nicht aber die Absichten auf Verringerung der Volksrechte für den Antrag maßgebend gewesen. — Abg. v. S c h o r l e m e r

(C.) beantragt Kommissionsberatung und sagt den Antragstellern: Was du thun willst, das thue bald; für die Nationalliberalen sei mit dem Antrage das Aboduz gegeben, bei dem sie ihre Gesetggeberischen Arbeiten eine größere Stabilität zu schaffen. — Abg. K i c k e r t (Dfr.): Die für den Reichstag angeführten Argumente treffen hier nicht zu, denn dort habe man für die Verlängerung der Wahlperioden auf die durch das Allgemeine Wahlrecht herbeigeführten wükten Wahlsituationen verwiesen; für das Abgeordnetenhaus treffe diese Voraussetzung aber nicht zu. — Abg. v. V e n d a (nl.): Im Reichstage forderte man als Korrelat für fünfjährige Perioden Diäten für die Abgeordneten; ich bezugire: die fünfjährigen Perioden sind ein Korrelat für die Diäten, die wir hier beziehen (Zustimmung und Widerspruch). — Abg. Dr. L i e b e r (C.): Die Argumente für die Perioden-Verlängerung im Reich treffen für den Landtag nicht zu, es handelt sich um eine Schmälerung der Volksrechte und es könnte passieren, daß Ihnen in Folge Ihres Antrages die nächsten Wahlen ein Resultat bringen, das Ihnen nicht angenehm ist. — Abg. C r e m e r (kons.) hält den Antrag für unbedenklich; das Volk werde sich in Zukunft die Abgeordneten, die es auf 5 Jahre wählt, genauer ansehen, wie diejenigen, die auf 3 Jahre gewählt würden. — Nach einem Schlußwort des Abg. C a n e c e r u s (nl.) wird der Antrag auf Kommissionsberatung abgelehnt, die Vorlage kommt demnach zur zweiten Lesung vor das Plenum.

Ausland.

Schweden und Norwegen.
Die Kammer hat mit 73 gegen 57 Stimmen den Schutzoll für Getreide angenommen. Der Zoll für Roggen, Weizen, Gerste, Mais, Erbsen und Bohnen wurde auf 2 1/2 Kronen für 100 Kilo festgesetzt.

Mannigfaltiges.

Der Kürasch wird nun auch bald zu den historischen Uniformstücken der deutschen Armee gehören. Wie die „Post“ vernimmt, wird sich die unter dem Vorkitz des General-Lieutenant Grafen Lehndorff niedergelegte Kommission mit der Frage seines fernern Daseins zu befassen haben. Es heißt, daß die Regimenter, die ihn bisher getragen, nur noch bei Paraden mit diesen letzten Ueberbleibseln mittelalterlicher Bewaffnung erscheinen werden.

Eine unsinnige Bette war der sechs-zehnjährige Sohn des in der Müllerstraße in Berlin wohnenden Holzhandlers E. eingegangen. Er hatte sich seinen Kameraden, Schülern des Humboldt-Gymnasiums, gegenüber verpflichtet, mit einem Pferdebestenwagen der Ringbahn in gleichem Tempo einmal durch ganz Berlin zu laufen. Montag Abend sollte die Bette zum Austrag gebracht werden und mehrere Freunde des E. bestiegen am Dranienburgerthor einen Pferdebestenwagen, während E. nebenher trabte. Schon am Askanischen Platz vermochte der Käufer nur mit Aufbietung aller Kräfte dem Tramway zu folgen, an der Bellealliance-Brücke brach er plötzlich zusammen und mußte von seinen Freunden mittelst Droschke nach der elterlichen Wohnung geschafft werden. Dort ist der junge Mann an der Lungenentzündung verstorben.

Schreckensszenen in der Menagerie. In der seit einiger Zeit in Chemnitz anwesenden Falken Menagerie ereignete sich am Sonnabend eine Schreckensszenen. Kurz nachdem die Thierbänigerin, eine Tochter des Besitzers, zur Dressur der Thiere einen großen Käfig betreten hatte, in dem sich ein Bär, drei Wölfe und eine Hyäne befanden, fürzte sich der

Bär auf das junge Mädchen und brachte ihm mit Tagen und Zähnen schwere Verletzungen bei. Ein Wärter, der zu Hilfe eilte, wurde von der wüthenben Bestie gleichfalls mit Tagenschlägen niedergestreckt und verletzt, ebenso der Menageriebesitzer, der sich in den Käfig begeben hatte. Endlich gelang es dem übrigen Wärterpersonal, die Bestien in eine Ecke des Käfigs zu treiben und die Verwundeten aus demselben zu entfernen. Die Verletzungen sollen nach ärztlichem Ausspruch bedenklich sein.

Explosion in einer Pulverfabrik. Auf der Pulverfabrik in Ganau explodirte am Freitag Mittag um halb 2 Uhr ein Körnwerk. Sämmtliche vier darin beschäftigten Arbeiter wurden sofort getödtet. Kurz vor der Katastrophe hatte eine Revision des betreffenden Betriebes stattgefunden, und war alles in bester Ordnung befunden worden. Seit dem nunmehr 13jährigen Betriebe der königlichen Pulverfabrik ist dies das erste bedeutende Unglück.

Ein 15jähriges Mädchen als Straßenräuber. Bei dem Orte Diedingen bei Saargemünd ereignete sich ein Straßenraub, den ein 15jähriges Mädchen ausführte. In einem der ersten Januartage machte sich der greise Landwirth Eidesheim auf den Weg von Diedesheim nach Stettingen, und nahm eine beträchtliche Summe Geldes mit. Letzteres wußte seine 15jährige Enkelin Elisabeth, ein über die Jahre stark entwickeltes Mädchen. Sie zog Männerkleider an, schwärzte sich das Gesicht und legte sich an einer einsamen Stelle abseits der Straße in den Hinterhalt. Als nun der Großvater in der Morgendämmerung des Weges kam, brach das Mädchen aus dem Versteck hervor, drang auf den alten Mann ein, forderte Blut oder Geld und entriß dem Ueber-rumpelten das Taschentuch, in welches er 71 Mk. eingewickelt hatte. Dann verschwand die Räuberin querfeldein. Aber die Sache wurde ruckbar und am Tage des Ueberfalls noch wurde die zarte Jungfrau verhaftet. Am 3. Februar wurde die Straßenräuberin von der Strafkammer zu einem Jahr Gefängniß verurtheilt.

Ein großer Diebstahl wird dem „Berl. Tagebl.“ aus Antwerpen gemeldet. Am Nachmittage des 31. Januar hatte die Firma Superus u. Sohn, Wechsel-Agenten, einen ihrer Kommiss beauftragt, zwei Werth-briefe auf die Post zu expediren, von denen einer die Summe von 28 000 Frs. in Obligationen und Banknoten enthielt. Der Kommiss legte den letzteren Brief, während er den ersten dem Post-beamten zum Einschreiben überreichte, neben sich auf den Schalter, und diesen Moment benutzten Diebe, um denselben zu eskamotiren. Der Thät verdächtig sind zwei Engländer im Alter von 35 bis 40 Jahren, von denen der eine mittlerer Größe, der andere dagegen ein großer Mann mit kurzgeschittenem, dichtem Vollbart ist. Man hat bemerkt, daß die Weiden zu derselben Zeit, als der Kommiss an dem Schalter sich befand, in auffälliger Weise an denselben sich herandrängten. Bis jetzt hat die Polizei vergeblich nach diesen Gentlemen gesucht.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese, Ahrensburg.

„Monopol-Seide“. (Modebericht). „Dom Fels zum Meer“ 1887 — Heft 8 schreibt: „Durch Einführung der „Monopol-Seide“ hat sich der Bürcher Seiden-Industrie G. Henneberg ein wahres Verdienst um die nach einem einfachen und gebiegnen Seidenstoff seit lange vergeblich Umschau haltende Damenwelt erworben. Das Gewebe ist dauerhaft wie Leber, weich wie Sammt, glänzend wie Atlas; aus reiner Seide auf Spöner Stählen gewoben, erscheint es als eines der solidesten und reichsten Fabrikate, welche die Webindustrie seit lange erzeugt.“

Nur direkt und nur ächt, wenn auf der Kante eines jeden metere eingebrucht ist

G. HENNEBERG'S „MONOPOL“

Muster umgehend. (8)

Anzeigen.

Dankfagung.

Für die vielseitige Theilnahme und die reiche Kranzspende bei dem Ableben und der Beerdigung unseres entschlafenen Töchterchens sprechen wir hierdurch unsern tiefgefühltesten Dank aus.

Ahrensburg, 9. Februar 1888.
P. Caddiken und Frau.

Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Wilsedt** Band I — Blatt 20 — Artikel 26 und 14 auf den Namen des Händlers **Wilhelm Hinrich Wittern in Wilsedt** eingetragene, zu **Wilsedt** und **Tangstedt** belegene Grundstück (eine Viertel-butenstelle u. eine Parzelle) am **10. April 1888, Vormittags 10 Uhr,** vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden. Das Grundstück ist mit 35,50 Ebl. kleinertrag und einer Fläche von 12,72,59 Hektar zur Grundsteuer, mit 120 Mk. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle und beglaubigte Abschrift des Grundbuch-blatts können in der Gerichtsschreiberei,

werktäglich von 9—11 Uhr Vorm., ein-gesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Erbscheiter übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Capital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen und Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigen falls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche in Frage zurücktreten.

Diesjenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am **13. April 1888, Vormittags 10 Uhr,** an Gerichtsstelle verkündet werden.

Ahrensburg, den 24. Januar 1888.
Königliches Amtsgericht.
gez. **Hellborn,**
Beröfentlicht:
Moritz,
Gerichtsschreiber.

Feld- und Garten-Sämereien

in bekannten besten Qualitäten empfiehlt

Ahrensburg. E. Pahl.

Wiener Caffee-Surrogat

Nach Vorschrift eines der ersten Wiener Restaurateure bereitet.

Um einen Caffee herzustellen, wie solcher in Wien und einigen Böhmischn Bädern mit Vorliebe getrunken wird, mische man zu 2 bis 3 Theilen guter, frisch gemahlener Caffee-Bohnen 1 Theil von diesem Wiener Caffee-Surrogat; filtrire diese Mischung auf gewohnte Weise unter häufigem Aufguss von wenigem, aber stets fochendem Wasser.

Thilo & von Döhren, Wandßbeck.

Packete 100 Gramm 10 s., 200 Gramm 20 s., verkaufen alle bedeutenden Colonialwaaren-Handlungen.

Bettfedern- u. Dauen-Reinigungs-Anstalt

F. Frucht, Lüneburg

gegründet 1849.

Grösstes Bettfedern-Lager.

Garantirt neue, staubfreie Waare von 80 Pfg. an bis zu den feinsten Eberdunen.

Preislisten franco.

Musterlager in Ahrensburg i/Sollf. bei Herrn **J. Stegmann.**

Satruper Viehwaschpulver.

Bekannt u. geschätzt u. bisher unübertroffen, weil stets absolut sicher wirkend.

Zu haben in der Apotheke in Ahrensburg und in Silfeld.

Das ebenfalls bewährte **Satruper Verfalls-Pulver** ist auch zu haben in der Apotheke des Herrn **A. Frucht** in Ahrensburg. Mit 40 Bl. schügt man jede tragende Kuh sicher gegen Verwerfen.

HAMBURG-AMERIKANISCHE PACKETFAHRT-ACTIEN-GESSELLSCHAFT

Directe deutsche Postdampfschiffahrt

von **Hamburg** nach **Newyork** jeden Mittwoch und Sonntag,
von **Havre** nach **Newyork** jeden Dienstag,
von **Stettin** nach **Newyork** alle 14 Tage,
von **Hamburg** nach **Westindien** monatlich 4 mal,
von **Hamburg** nach **Mexico** monatlich 4 mal.

Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft bieten bei ausgezeichnetster Verpflegung, vorzüglichste Reisegelegenheit sowohl für Cajüten- wie Zwischendecks-Passagiere. Nähere Auskunft ertheilt: (N. 754) **H. F. Klöris in Ahrensburg.**

Einfriedigungs-Draht,

mit und ohne Stacheln, empfiehlt zu Fabrik Preisen **Ahrensburg. H. Peemöller.**

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C M B I.G.

43 Holz-Verkauf.

Am **Dienstag, den 21. Februar, Vormittags 10 Uhr,** sollen im Mevier **Veimoor** ca. 40 Stück Eichen- stämme } vorzügliches
" 2 Stück Buchen- } Nugholz,
" 19 Raummeter Buchenluftholz,
" 4 " Buchenknüppelholz,
" 30 " Eichenluftholz,
" 20 " Eichenknüppelholz,
" 80 " Birkenknüppelholz,
" 70 Haufen Birken- und Eichen- buch

an Ort und Stelle, unter den im Termin zu verlesenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft werden.
Zusammenkunft am **Wüschhof**, Ahrensburg, den 8. Februar 1888.
Balle, Gutsinspector.

Holzverkauf

in der Königlichen Oberförsterei **Reinfeld.**
Am **Sonnabend, d. 18. Februar 1888, Vorm. 10 Uhr,** beim Gastwirth Herrn **Schmüser** zu **Todendorf,** **Schuhbezirk Todendorf; Gehege Nögen.**

Eichen: 5 Stämme mit 1,3 Fm. (Holz Nr. 79-83); 114 Nm. Kloben und Knüppel; 120 Nm. Reisig. (171/2)
Buchen: 1 Stamm mit 2,29 Fm. (Nr. 84), 432 Nm. Kloben und Knüppel, 140 Nm. Reisig. Weichholz: 240 Nm. Reisig.
Reinfeld, den 7. Februar 1888.
Der Königliche Oberförster.

Holzverkäufe Oberförsterei Trittau.

Am **Montag, den 13. Februar cr., von Vormittags 10 Uhr ab,** sollen im Gasthause des Herrn **Schröder** zu **Dwerfathen** öffentlich meistbietend verkauft werden:

Schuhbezirk Lütjensee: Bergen und Hainholz.

Eichen: 38 Nughämme mit ca. 33 Fm., 9 Nm. Kloben, 6 Nm. Knüppel, 50 Nm. Reisig.
Buchen: 202 Nm. Kloben, 7 Nm. Knüppel, 10 Nm. Reisig.
Nadelholz: 29 Nughämme mit ca. 17 Fm., 121 Nughängen I. bis IV., 6 Nm. Kloben, 40 Nm. Knüppel, 70 Nm. Reisig.

Am **Dienstag, den 14. Februar cr., von Vormittags 10 Uhr ab,** im Gasthause des Herrn **Stahmer** zu **Trittau.**

Schuhbezirk Trittau: District 30.

Eiche: 1 Nughamm mit 1,72 Fm.
Buchen: 12 Nughämme mit ca. 35 Fm., 618 Nm. Kloben, 100 Nm. Knüppel, 835 Nm. Reisig.
Nadelholz: 30 Nughämme mit ca. 17 Fm., 155 Nughängen I.-IV., 7 Nm. Kloben, 7 Nm. Knüppel, 30 Nm. Reisig.
District 16, 17, 20.
Nadelholz: 108 Nughämme mit ca. 40 Fm., 6 Nughängen.
Trittau, den 5. Februar 1888.
Der Oberförster. **Zeissig.**

Submission.

Die an der Schule in **Bünningstedt** erforderlichen Bauarbeiten sollen im Wege der Submission vergeben werden. Mit und Anschlag liegen vom 13. bis 15. Februar bei dem Schulinspector Herrn **Pastor Hachtmann** in **Ahrensburg** aus und sind daselbst Vormittags von 10-12 Uhr einzusehen. Offerten sind bis

Dienstag, den 21. Februar, Mittags 12 Uhr,

bei dem Schulinspector Herrn **Pastor Hachtmann** einzureichen. Das Schulcollegium behält sich die Ertheilung des Auftrages vor.

Bünningstedt, 7. Februar 1888.
J. A.: **W. Hohmann,** Rechnungsführer des Schulcollegiums.

General-Versammlung der „Pomona“

am Montag, d. 20. Febr. a. c., Abends präc. 8 Uhr, im Lokal des Herrn **Borgert**, **Schauenburgerstr. 14, Hamburg.**
Tages-Ordnung:
1. Vorlage der Bilanz u. des Rechenschaftsberichts.
2. Genehmigung des mit Herrn **C. Borchmann** zu schließenden endgültigen Vergleichs.
3. Wahlen.
4. Anträge.
Diejenigen Mitglieder des Vereins, welche an der Versammlung theilnehmen wollen, belieben die Einladungen v. 13. Febr. ab täglich von 9-1 Uhr u. 4-8 Uhr am Bureau gegen Vorzeigung der Quittung der vorletzten fälligen Katenzahlung, sowie für **Ahrensburg** u. Umgegend auf **Loz Pomona** beim **Bogt Hamann** in Empfang zu nehmen.
Bilanz u. Rechenschaftsbericht sind vom 16. Febr. ab im Bureau der **Pomona** gratis zu haben.
Der Verwaltungsrath.

Fahnen, Abzeichen für Vereine, Flaggen für Behörden, Altarbekleidungen, Stickerien jeder Art liefert
Franz Heinicke, Hannover.

Apothek in Ahrensburg

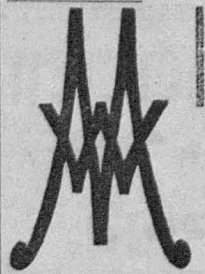
empfehl:
Echten, chemisch untersuchten, garantiert reinen
Losodinischen weißen
Leberthran
in Flaschen à 250 Gramm 70 Pf., 500 Gr. = 1 Pfd. 1 Mk. 30 Pf.

Pianinos kreuzsaitiger Eisenbau, höchste Tonfülle. Kohlenfrei auf mehrwöchentl. Probe. Preisvergr. franco. Baar oder 15-20 Mk. monatl. ohne Anzahlung
L. Herrmann & Co.
Pianof.-Fabr., Berlin, Neue Promenade 5.

Landwirthschaftliche Maschinen

aller Art, als:
Häckselmaschinen, Staubmühlen, Pflüge, Eggen u. empfiehlt zu billigen Preisen
H. Peemöller.
Ahrensburg.

Auflage 344,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.



Die **Modenwelt**. Illustrierte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kreuzer. Jährlich erscheinen: 24 Nummern mit Toiletten- und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche u. c., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Schiffen u. c. Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W., Potsdamer Str. 38; Wien I, Dperngasse 3.

Central-Annoncen-Bureau
William Wilkens, Hamburg, empfiehlt sich zur Beforgung von **Annoncen** in beliebigen in- u. ausländischen Zeitungen, Fachschriften u. Unterhaltungsblättern, Nachschlagebüchern u. c. unter Zusicherung der billigsten Bedienung. Inseratabsaffung, Vorschlag und Bemusterung zweckentsprechender Blätter bereitwilligst.
Anschlag von Placaten und **Aushang von Tableaux** in allen Orten.
Circular-Zusfertigung mit Adressen jeder Branche und Standes.

Wilhelm Grube
Hamburg, kl. Johannisstrasse 22, 1. Etage.
An- und Verkauf von Staatspapieren, Actien, Prämienloosen etc. etc.
Ultimo-Aufträge führe ich wie bie bekannt gewissenhaft und discret aus.
Provision 1/10 %.
Das Einziehen fälliger Coupons besorge ich für meine Geschäftsfreunde kostenfrei.

Schadendorffs Hotel
Ahrensburg.
Am Sonntag, 19. Februar:
Große Tanzmusik,
wozu freundlich einladet
H. Schadendorff.

Fastnachtmontag, den 13. Februar 1888,
Reisners Hotel, Stadt-Theater, Wandsbeck.
Die **Weltbekannte Maskerade.**

Um 10 Uhr auf der Bühne:
Michel in der Klemme,
oder: **Mi wüsst's all.**
Internationaler Fastnachtscherz in 1 Aufzug von * * *
Direction: **A. Homeyer.**
Karten im Voraus: Loge Mk. 1,50, Saal Mk. 1, sind im obigen Lokale zu haben.
Kassenpreis: Loge Mk. 2, Saal Mk. 1,50.
von der ganzen Capelle des hannoverschen Husaren-Regiments Nr. 15, unter persönlicher Leitung ihres Dirigenten Herrn **C. Ludewigs**, und der **Cur-Capelle.**
Complete Masken Anzüge sind im obigen Lokale zu haben.
Kindern und unanständigen Masken ist der Zutritt durchaus nicht gestattet.
Restauration à la carte im Kaisersaal.
Für Garderobe und Programm hat jeder Besucher 30 Pfg. an der Kasse zu entrichten.
Extrawagen fahren Nachts von „Reisner's Hotel“ nach Hamburg.
W. A. Reisner.

Sämmtliche landwirthschaftlichen Maschinen
liefert zu Fabrikpreisen
C. Schotte, Ahrensburg,
Vertreter des Bergedorfer Eisenwerks.

Dr. Kochs' Fleisch-Pepton.
Dr. Kochs' Pepton-Bouillon.
Dr. Kochs' Pepton-Biscuits.
Vorräthig in allen Apotheken, Drogen-, besseren Delikatessen- und Kolonialwaaren-Handlungen.

Thomasphosphatmehl
liefert zur Frühjahrsaison in bekannter Qualität zu billigstem Preise
Ahrensburg. C. Schotte.

Trauben-Rosinen, Prachmandeln, Feigen, Biscuits, Thee, Chocolate, Vanille, Wallnüsse, Haselnüsse,

Mein geförderter Sengst „Jacob“
(dän. Race)
steht zum Decken.
Eurob. Wwe. Witten.

Caviar, Anchovis, Appetitsild, Seringe verschiedener Qualitäten, **Seringe** in Sauer, **Schweizerkäse**, ächten Emmenth., **Holländer** in verschied. Sorten, **Limburger**, ächten u. emitirten, **Sarzer**, ächte, **Pflaumen, Macaroni, Sternmüdeln,**
empfehl
Guido Schmidt.
Ahrensburg am Weinberg.

Ahrensburger Turner-Bund.
Zu der am Sonntag, den 12. Februar, stattfindenden **Maskerade** sind Masken-Kostüme von Sonnabend Mittag an im Lokale des Herrn **Schierhorn** zu haben.

Bureau für **Patent-Angelegenheiten.**
G. Brandt,
Berlin S. W., Kochstr. No. 4.
Technischer Leiter **J. Brandt,** Civil-Ingenieur. Seit 1873 im Patentfache thätig. Berichte und Recherchen über Patent-Angelegenheiten.

Ges. werd. **Lehrlinge f. d. Gärtnerbetrieb** auf d. **Pomona**, geg. erstjährlicher Vergütg. von 5 M. p. Woche u. freies Logis ohne Beköstig. u. hat d. Betreff. ein Bett selbst mitzubringen. Ges. zu melden bei d. Inspect. Herrn **Gürtler**, „Pomona“ Ahrensburg, od. am Bureau, gr. Johannisstr. 10. Hamburg.

Geführt auf das Vertrauen, welches unserem **Anter-Pain-Expeller** seit ca. 20 Jahren entgegengebracht wird, glauben wir hierdurch auch **Neu** zu einem Versuch einladen zu dürfen, welche dieses beliebte Hausmittel noch nicht kennen. Es ist kein Geheimmittel, sondern ein streng reelles, sachgemäß zusammengesetztes Präparat, das mit Recht allen **Gicht- und Rheumatismus-Leidenden** als durchaus zuverlässig empfohlen zu werden verdient. Der beste Beweis dafür, daß dieses Mittel volles Vertrauen verdient, liegt wol darin, daß viele Kranke, nachdem sie andere pomphast angepriesene Heilmittel versucht, doch wieder zum alibewährten **Pain-Expeller** greifen. Sie haben sich eben durch Vergleich davon überzeugt, daß sowohl rheumatische Schmerzen, wie Gliederreizen u. c. als auch **Zahn-, Kopf- und Rückenwehen, Seitenstiche** u. c. am sichersten durch **Expeller-Einreibungen** verschwinden. Der billige Preis von 50 Pfg. bezw. 1 Mk. ermöglicht auch Unbemittelten die Anschaffung, eben wie zahllose Erfolge dafür bürgen, daß das Geld nicht unnütz ausgegeben wird. Man hüte sich vor schädlichen Nachahmungen und nehme nur **Pain-Expeller** mit der **Marke Anter** als echt an. Vorräthig in den meisten Apotheken, Haupt-Depot: **Marien-Apothek** in **Hamburg.** Nähere Auskunft ertheilt **H. Ad Richter & Cie.,** Rudolfstr.

Hamburg-Altonaer Central-Biehmarkt den 8. Februar.
Gernviehhandel heute **flu.** **Schafvieh** handel ebenso bei unbedeutenden Preisen. Die Preise stellten sich für **hollsteinische Rinder** auf 18-19 Pfd., für **Mittelwaare** auf 15-17 Pfd. und für **geringere Waare** auf 13-15 Pfd. pr. 100 Pfd., für **hollsteinische Marieshammel** auf 55-60 Pfd., für **mecklenburgische** auf 45-50 Pfd. und für **ordinaire Waare** auf 40-45 Pfd. pr. Pfd. Am Markt standen 100 Rinder und 185 Schafvieh, von denen bezw. 97 und — Stück unverkauft blieben. In den verfloffenen 7 Tagen verlief **400** Schweinehandel mäßig für das **Blagochschaf** bezahlt wurden für **Sengschweine** 40 Mk. 41, beste fettschwere zum **Verkauf** M. 41—, **Mittelwaare** 40-41, **Sauen** M. 32-34 und **Ferkel** M. 40-41 pr. 100 Pfd. — In der Zeit vom 25. bis incl. 31. Jänner betrug die gesammte **Schweinezufuhr** 500 Stück, mit denen ziemlich geräumt wurde und unter welchen sich — Stück vom **Nordsee** befanden. In derselben Zeit wurden **verkauft** nach **England** 2000 Hammel und 80 **ruffische** Pferde, nach dem **Süden** 290 Rinder und 600 **Schweine.** — **Käberhandel** mittelmächtig. Am Markt in der vorerwähnten Zeit **1000** Stück. Rest blieben 40 Stück. Preise von 6 bis 70 Pf. pro Pfund.
Der heutigen Nummer liegt ein Preisverzeichnis des **Inventur-Museums** verfaufes des **Mode-Bazar** in **Mannheim** in Lübeck bei, das den neigert Beachtung empfohlen wird.